

nach
Wir
n, daß
u gu st
Böhmi-
hr 35
Das
ist auf
ziehen.
iti.
einmal
eigene
terreich,
August
Wände
te von
u, Zu-
bis zur
Aber
lungen
agte er
nen die
lehren
weniger,
arf der
amitten
hundert
becklär-
Zahre
in an-
Berlauf
Dester-
goland,
eierlich
endigt
immer
e Ein-
bestät.
tschall
a sein
ngosen
am es,
große
rg des
verur-
schon
dat er
e end-
ie der
ihm
Min.
Tage
Auf
gon-
rvon
Zur
ein
folge
schacht
stadt,
ein
urbe.
st so
dies
gleich
auen
schen
leicht
der
da
ihm
chtet
St.
immer
undé
die
sch-
zer-
han.
ssen,
die
chen
was,
hier
heil.
ahr-
lag
nich
tatt
fen
gen
ten
itig
hen
ren,
zu:
ebe
rt,
ber
nt-
ine

Dame hielt ihr Kind an sich; das arme Geschöpf hatte eine Hand ganz zerquetscht, während ein Bein zwischen der Eisenstange des Fangnetzes und der Decke eingeklemmt war. Der Mutter waren die Füße zerschmettert, eingeklemmt, sie konnte daher nicht zur Decke reichen, um das Bein ihres Kindes zu befreien. Ich vermochte noch weniger zu helfen, denn ich war in höchster Gefahr, verbrannt zu werden. Das Feuer verbreitete sich rasend schnell, und ich war so zwischen den Wagentrümmern eingeklemmt, daß ich Leute herbeirufen mußte, um mich zu befreien, zu retten. Dies alles geschah binnen fünf Minuten höchstens; wenige Augenblicke darauf waren alle diese Unglücklichen verbrannt. Mein ganzes Leben werde ich dieses Bild des Entsetzens und Schreckens vor Augen haben.

— Des alten Schäfer Thomas neueste Prophezeiung, diesmal bis zum Jahre 1895 reichend, erscheint bezeichnender Weise alljährlich in den Hundstagen und liegt, noch druckfrisch, vor uns. Was „vermeldet“ dies alte komische Drafel diesmal „von den mancherlei überaus merkwürdigen und wichtigen Vorkommnissen und Begebenheiten“ der nächsten Jahre? Man höre: „Der in etwas ausgelaufenem Bett sich unaufhaltsam vorwärts wälzende Strom der Zeit wird gegen das Ende des Jahrhunderts in völlig neue Bahnen lenken und alle Strebungen und Strömungen des Geisteslebens werden in den ihnen von der Natur gesetzten Grenzen das Höchstmögliche erreichen.“ „Großartige Erfindungen werden auf dem Gebiete des Nahrungsmittelwesens gemacht werden. Man wird in der Folge auf alle heute üblichen Naturprodukte zum Nahrungswesen verzichten, Butter und Käse selbst auf chemischem Wege herstellen. Der alte Schäfer läßt in dieser Beziehung des weiteren noch seiner Phantasie die Zügel schießen. Er kündigt die Erfindung sowohl des lenkbaren Luftschiffes als eines elektrischen Netzes an. (Letzteres existirt übrigens bereits.) Zwischen Amerika und — China läßt er am Ende einen riesigen Kampf entbrennen, der ungeheure Dimensionen annimmt, und bei welchem es sich um die Ausweisung der die Löhne herabdrückenden Söhne des Reiches der Mitte aus Amerika handelt. Der tosende Kampf, der mit fürchterlicher Erbitterung und theilweise unerhörter Grausamkeit von beiden Seiten geführt wird, endet mit dem endlichen Sieg Amerikas. Die Kolonialverhältnisse Deutschlands nehmen durch die Erwerbung neuer, von Gold- und Diamantenseldern bedeckter Gebiete riesenhafte Aufschwung.“ — Die „Prophezeiungen“ werden in Hunderttausenden verbreitet und dieser Umstand allein mag eine Erwähnung des wunderlichen Nachwerkes an dieser Stelle rechtfertigen.

— Von dem eigenstössigen Turnfest in Genf wird der „Allg. Ztg.“ ein höchst anmuthiger Zwischenfall berichtet, welcher sich bei dem Festbankett in der Festhalle am 20. Juli zugetragen. Dem Blatte berichtet man: „Nachdem Staatsrath Richard gesprochen, bestieg einer ihrer Landsleute, Kugner aus München, die Rednerbühne und hielt eine kurze, wohlbedachte deutsche Ansprache an die Schweizer Turnbrüder. In herzlichen Worten gedachte er der guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und München und brachte als Zeichen dieser Freundschaft im Namen des „Turnvereins München“ den Schweizer Turnbrüdern einen schönen großen, kunstreich gearbeiteten Vierkrug Lang andauerndes Bräudorufen folgte den Worten des Herrn Kugner, und als nun der Münchener Vierkrug selbst auf der Rednertribüne sichtbar wurde, entstand in der ganzen Festversammlung ein Jubel, der sich nicht beschreiben läßt. Gelzer aus Luzern, der gegenwärtige Präsident des eigenstössigen Turnvereins, dankte in herzlicher Weise den lieben Münchnern und brachte ein dreifaches Hoch aus auf Deutschland, in das die Versammlung freudig und kräftig

einstimmte. Die Musik spielte Deutschland zu Ehren — „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten...!“ Die Schweizer Musikanten, oder wer sonst den Taft zu diesem Musikstück angab, werden ja wohl schließlich wissen, so sagt die „Straßb. Post“ zu dem Vorfall, was sie gethan haben. Wenn nicht, dann — na Schwamm drüber! Im Uebrigen erinnert dieses Musikantenstücklein lebhaft an ein ähnliches, welches vor bald 90 Jahren aufgeführt worden. Als nämlich Kaiser Napoleon I. durch einen kleinen rheinischen Ort kam, hatten seine Generale für würdige Ausschmückung und festlichen Empfang gesorgt. Die Stadtmusik aber, welche die Noten zur Marzeillaise noch nicht hatte, spielte das schöne Lied: „Du bist der beste Bruder auch nicht.“

— Ein heiteres Mißverständnis. Als der verstorbene Komiker Fritz Beckmann im Zenith seines Ruhmes stand, reiste er in seine Vaterstadt Breslau, um auch dort einmal zu gastiren. Sein Vater, ein biederer Töpfermeister, war bis dahin noch nie in einem Theater gewesen. Nur mit vielem Zureden vermochte Beckmann ihn dahin zu bringen, daß er endlich einer Vorstellung beiwohnte. Er sollte auf der Gallerie einen Sperrsiß einnehmen. Fritz selbst begleitete, bevor er in die Garderobe ging, seinen Vater hinauf, hatte aber seine liebe Noth mit ihm, denn der alte Papa wollte sich durchaus nicht da vorn hinsetzen, sondern bescheiden auf der letzten Bank Platz nehmen. Der Papa sollte nach Schluß der Vorstellung seinen Sohn in der Garderobe, die ihm vorher bezeichnet war, abholen. Fritz hatte ihm eingekauft, daß das Stück drei Akte habe und somit erst, wenn dreimal der Vorhang gefallen, beendigt sei. Als Fritz nach dem zweiten Akte in die Garderobe kam, sah er den Vater bekümmert auf einem Stuhl sitzen, die Hände gefaltet. „Nun, Vater, hat's Ihnen nicht gefallen?“ — „Ach ja, das erste Spiel war recht unterhaltend!“ — „Ja, weshalb sind Sie denn weggegangen?“ — „Um, laß nur gut sein.“ — „Ist Ihnen was geschehen?“ — „Na freilich, die Leute haben mich ja leicht erkannt, und wie das erste Spiel aus war, haben sie ganz laut geschrien: „Beckmann raus, Beckmann raus!“ Ich habe mich geschämt wie ein Spitzbube und bin gleich davon, und wie ich zur Thüre draußen war, haben sie noch hinter mir drein mit Händen und Füßen einen Heidenlärm gemacht.“ Es kostete nicht wenig Mühe, den guten Alten über das Mißverständnis aufzuklären und über sein vermeintliches Mißgeschick zu beruhigen.

Die Heimath.

Wo ich auch mag weilen,
Wo ich auch mag sein,
Süße, traute Heimath,
Immer denk' ich dein.
Nirgends lacht der Himmel
Doch so licht und blau;
Schöner blühen die Blumen
Dort auf grüner Au!

Wenn ich stille ruhe
In der Fremde hier,
Tragen mich die Träume
Immer hin zu dir.
Mitten in der Freude
Und in Lust und Glück
Denk' ich doch voll Sehnen
Stets an dich zurück.

Literarisches.

Ein Gruß aus der Heimath, die Begegnung mit einem lieben alten Bekannten — wenn, der draußen ist, wären sie nicht erfreulich? „Wie gut Du aussehest!“ Diese so beliebte Begrüßung wird Jedermann dem ersten Heft des soeben beginnenden neuen Jahrgangs der Illustrierten Oktav-Hefte von „Ueber Land und Meer“ (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) entgegenrufen, dem dasselbe zu Gesicht kommt. Denn diese Oktav-Hefte haben ein nagelneues Gewand angelegt, das — wie die blühende Auhenseite eines Menschen — auch auf geistiges Wohlbefinden schließen läßt. Daß dies in

vorliegendem Fall kein Trugschluß ist, davon überzeugt uns schon ein flüchtiges Blättern in dem Hefte. Zunächst festsetzt uns der interessante Heiberger Roman: „Wer trifft das Rechte?“ von dem dieses eine Heft bereits annähernd den Inhalt eines halben Romanbandes bietet, sowie die gemüthvolle Erzählung: „Ein müdes Herz“ von Ossip Schubin. Erheitern können wir uns an der prächtigen Roderichschen Humoreske vom „Mäusekrieg“ und atmen köstlich erquickende Luft in Gerhard Walters „In der Waldfrische“, wandern ohne jede Anstrengung mit A. Trinius durch das reizende Thal der wilden Gera, machen mit Ludwig Thaden eine Bergfahrt in das von ferngefunden Menschen bewohnte Wasserthal, stattdem gefeierten Dichter der „Athen“ mit Friedr. Kueffer einen Besuch auf seinem idyllischen Landsitz in Siebleben ab und begleiten die Jüglinge des militärischen Erziehungsinstituts Annaburg in die Sommerfrische oder dampfen mit Otto Neubaur über den atlantischen Ozean. Daneben finden wir weitere höchst interessante Artikel von Karl Vogt, A. Lammers, Dr. Th. Wimmenauer, Klotzbe v. Adelsfeld, Dr. L. Löwenfeld u. a. Die hundertfältigen Anregungen aber, die in den an Stoffen unerföpflichsten Abtheilungen „Unter uns“ und „Aus Zeit und Leben“ geboten werden, lassen sich nicht einmal andeuten. Und wie hübsch nun, das alles durch Abbildungen reizender und anschaulicher Art belebt zu sehen, die bald als Meisterwerke deutscher Kunst eine hohe selbstständige Stellung einnehmen, bald das geschriebene Wort in wirksamster Weise unterstützen. In der That, dieser neueste Jahrgang der Illustrierten Oktav-Hefte von „Ueber Land und Meer“ wird, nach diesem glänzenden ersten Hefte (Preis nur 1 Mark) zu schließen, alles, was bis jetzt an Verwandtem da war, in den Schatten stellen.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) v. 95 Pfg. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 380 versch. Qual. u. 2500 versch. Farben) — versch. roben und stichweise porto- und tollfrei das Fabrik-Depôt G. Honneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuss von 1—2 **Kola-Pastillen**, bereitet von Apotheker **Dammann**. Dieselben beseitigen auch sofort alle Müdigkeit und Schläfrigkeit nach körperlichen (z. B. Bergklettern) und geistigen Anstrengungen, verhindern das Außerathemkommen, und befähigen den Menschen, größte Strapazen mit Leichtigkeit zu ertragen. Sommerfrischlern besonders zu empfehlen! Schachtel 1 Mk. in der Apotheke zu Eidenstock.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eidenstock

vom 2. bis 8. August 1891.
Getraut: 33) Louis Richard Dietrich, Musterzeichner hier mit Auguste Sophie geb. Bodo hier. 34) August Herrmann Heymann, Deconomiegehilfe hier mit Adele geb. Bauer hier.
Getauft: 213) Hans Bernhard Reubert. 214) Elise Auerwald. 215) Ella Marie Feiler. 216) Ella Rosa Unger. 217) Hans Reukner. 218) Hans Richard Jugelt, unehel.
Begraben: 149) Ernst Louis Süß, Handarbeiter hier, ein Eheemann, 49 J. 6 M. 29 T. 150) Clara Elise, unehel. T. der Anna Pauline Schönfelder hier, 2 M. 21 T. 151) Max Walter, ehel. S. des Karl Gottschald, Deconomiegehilfens hier, 7 M. 4 T.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis:

Vorm. Predigttext: Ap.-Gesch. 9, 19—28. Herr Pfarrer Böttrich. Nachm. Kindergottesdienst über Luc. 18, 9—14. Herr Diaconus Fischer. Die Beichtrede hält Herr Diaconus Fischer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, d. 9. Aug. (Dom. XI p. Trin.) Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Herr Diac. vic. Schreiber. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Die Beichtansprache hält Herr Diac. vic. Schreiber.

Chemnitzer Marktpreise

vom 5. August 1891.

Weizen russ. Sorten	11 Mk. 80 Pf. bis 12 Mk. 60 Pf. pr. 50 Kilo.
säch. gelb u. weiß	12 „ 30 „ 12 „ 60 „
Hoggen, preußischer	11 „ 35 „ 11 „ 60 „
sächsischer	11 „ 35 „ 11 „ 60 „
russischer	11 „ 40 „ 11 „ 75 „
Braugerste	8 „ 65 „ 9 „ 65 „
Futtergerste	8 „ 40 „ 8 „ 90 „
Hafers, sächsischer	8 „ 10 „ 8 „ 45 „
Hafers, preußischer	— „ — „ — „ — „
Roderbsen	9 „ 75 „ 10 „ 50 „
Mahl- u. Futtererbsen	8 „ 90 „ 9 „ 15 „
Heu	2 „ 80 „ 3 „ 20 „
Stroh	3 „ — „ 3 „ 20 „
Kartoffeln,	4 „ — „ 4 „ 25 „
Butter	2 „ — „ 2 „ 40 „ 1 „

Brust- u. Lungen-Leidende
u. solche Personen, welche an **Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten** etc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 25 Jahren unübertroffen bewährte **Vorzüglichkeit des ächten rheinischen Trauben-Brust-Honig** als das reinste, edelste, u. natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehme u. zuträglichste Mittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht. Zu haben in 2 Flaschenfüllungen mit neb. Verschlußmarke in Eidenstock bei **E. Hannebohn.**

Kinderwagen und Fahrstühle empfiehlt in großer Auswahl **G. A. Nötzli.**

Dr. Aumann's Süßer Medicinal-Heidelbeer-Wein
aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter Beerenwein, welcher ärztlicherselbst als Ersatz der zumeist gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. — **Dr. Aumann's süßer Heidelbeer-Wein** ist ein vorzügliches Getränk zur Kräftigung für **Reconvalescenten und Kinder**, und auch als Hausmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenleiden** etc. etc. mit gutem Erfolg angewendet. — $\frac{1}{2}$ Originalflasche Mk. 1.50. Man achte auf den Namen **Dr. Aumann**. Zu haben in nachfolg. Depots:
In Eidenstock bei **G. Emil Tittel** und **H. Lohmann.**

Neue Salzgurken
empfiehlt **G. Emil Tittel**
am Postplatz.

Bade-, Toilette- u. Fenster-Schwämme, Lauf-Schwämme, Lauf-Frottir-Apparate
empfiehlt **H. Lohmann.**

Ein eigenfönniges Mädchen, das selbstständig **tambouriren** kann, wird gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Kaiser-Tinte
in Flaschen zu 10 und 15 Pfennige empfiebt **E. Hannebohn.**
Oesterreich. Banknoten 1 Mark 78 Pf.

Heute Sonnabend, von Vorm. 11 Uhr an **Sauere Flecke**
bei **Gustav Hüttner, Fleischerstr.**

Familien-Logis
sind vom 1. October 1891 zu vermieten bei **Pauline verw. Wittich.**

Ein Blumentisch
mit schönem **Aquarium** ist preiswerth zu verkaufen.
Max Scheffler